

Sachsen

(Reichsminister Selbte besuchte das Wirtschaftsministerium Dresden.) Anlässlich der 10-Jahr-Feier des Stadtgaues Dresden veranstaltete der Landesverband Sachsen der RFD/PO (Stahlhelm) eine große Kundgebung, auf der Reichsarbeitsminister und Bundesführer Fr. Selbte die Festrede hielt. Anlässlich dieses Aufenthaltes stattete Reichsminister Selbte dem sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium einen Besuch ab. Im Beisein der Sachbearbeiter des Ministeriums sowie eines Vertreters des Wirtschaftsministeriums wurde an Hand statistischen Materials die besondere Notlage geschildert, in der sich Sachsen immer noch mit einer den Reichsdurchschnitt erheblich übersteigenden Arbeitslosigkeit befindet. Der Reichsarbeitsminister wurde dringend darum gebeten, bei künftigen Zuweisungen von Reichsmitteln Sachsen in einem solchen Ausmaße zu berücksichtigen, daß die sächsische Arbeitslosigkeit allmählich auf den Reichsdurchschnitt gesenkt werden könne. Reichsarbeitsminister Selbte führte aus, daß er die besondere Notlage Sachsens durchaus kenne und daß er darauf hinwirken wolle, daß diese besondere Notlage entsprechende Berücksichtigung findet. Es ist nach dem Verlauf der Besprechungen anzunehmen, daß dieser Besuch des Reichsarbeitsministers günstige Auswirkungen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung für Sachsen haben wird.

Sirchsfelde

(Ein Fluß wird verkürzt.) Unter der Oberleitung des Straßen- und Wasserbauamtes Jittau wird zur Zeit ein Abschnitt der Neiße gegenüber dem Giesmannsdorfer Schloß auf einer Länge von 600 Meter reguliert. Dabei wird die sog. Rotturschleife des Flusses beseitigt und das Flußbett um 250 Meter verkürzt. Der Fluß erhält ein neues Bett von 16 Meter Breite. Die Gesamtkosten der Arbeiten werden bei 17 000 Tagewerken auf rund 60 000 Mark veranschlagt. Außer Facharbeitern sind etwa 100 Mann der Arbeitsdienstabteilung 3/153 beteiligt. Der erste Durchstich des neuen Flußbettes soll Ende November vorgenommen werden.

Banzen

(Der Schatz im Acker.) Wie das „Bauhener Tageblatt“ aus Volbrütz meldet, wurde das an der Staatsstraße nach Kamenz gelegene Dorf durch einen seltsamen Silberfund in Aufregung versetzt. Als der Landwirt Hermann Horn eine Kartoffelmiete herstellen wollte, stieß er mit dem Spaten auf etliche alte Silbermünzen, die er zunächst für Knöpfe hielt. Er untersuchte die aufgeworfene Erde und konnte insgesamt 34 Silbermünzen bergen. Es ergab sich, daß es sich um ganz verschiedene Silbermünzen aus der Zeit von 1736 bis 1812 handelt, die aus Sachsen, Preußen, Bayern, der Pfalz, Böhmen und dem Reich stammen. Vermutlich hatte ein Bauer zur Zeit der Kriegswirren um 1813 seine Barschaft den Zugriffen durchziehender Truppen entziehen wollen und sie vergraben.

Beschränkung des Tankstellennetzes

Das Sächsische Ministerium des Innern gibt im Sächsischen Verwaltungsblatt bekannt: Auf Grund der Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die Beschränkung des Tankstellennetzes vom 24. Juli 1934 in Sachsen bedarf bis zum 30. Juni 1935 die Errichtung neuer und die Erweiterung bestehender Tankstellen der Einwilligung der Kreishauptmannschaften. Als Errichtung von Tankstellen im Sinne dieser Anordnung ist auch die Verlegung von Tankstellen anzusehen.

Yvonne's Geheimnis
ROMAN VON
KLOTHILDE VON STEGMANN.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Ab und zu besuchte ihn ein Bekannter, ein Russe, der die gleiche Liebhaberei zu betreiben schien. Jetzt waren die beiden russischen Herren dazu übergegangen, Vergrößerungen und Verkleinerungen anzufertigen, und Bausitzes Zimmer gleich einem kleinen photographischen Atelier ...

„Mit unseren Mietern können wir doch ganz zufrieden sein“, meinte Frau von Mertens Irene gegenüber, als sie abends plaudernd zusammensaßen. „Was für ein Glück, daß wir alle Zimmer an so ruhige Leute vermietet haben! Ahnst du übrigens, was mit Seeburg los sein kann? Der sieht ja elend aus, als ob er krank wäre.“

„Ich habe ihn jetzt schon eine ganze Zeit nicht gesehen“, erwiderte Irene, „ich bin ja auch tagsüber viel im Büro.“

„Weißt du, Irene, eine Zeitlang hab' ich gefürchtet, daß sich zwischen Seeburg und Fräulein Dumont was anspinnt. Aber seit einiger Zeit hat das aufgehört. Ich hatte schon Sorge, weil die Besuche Seeburgs bei Fräulein Dumont ein bißchen häufig waren.“

„Mutti, du mußt dich möglichst wenig um unsere Mieter kümmern. Dann hast du auch keinen Ärger. Und Herr von Seeburg wird die gebotenen Grenzen hier im Hause schon einhalten. Er arbeitet wohl jetzt ziemlich viel?“

„Ja, Irene, er geht abends gar nicht mehr fort. Dabei ist er doch noch ein junger Mensch.“

„Was geht uns das an, Mutti, ob er ausgeht oder zu

Barthous Nachfolger: Laval

Minister Chéron zum Rücktritt gezwungen

Paris, 14. Oktober. In dem Ministerrat am Sonnabend wurde die Umbildung der französischen Regierung vollzogen.

Zum Nachfolger Barthous wurde der bisherige Kolonialminister Laval zum Außenminister ernannt. Der ehemalige Wirtschaftsminister und Abgeordnete Louis Rollin wurde zum Nachfolger Lavals ins Kolonialministerium berufen. Der Bürgermeister von Reims und Abgeordnete Marchandau (Radikalsozialist) übernimmt an Stelle Carrauts das Innenministerium. Justizminister Chéron hat dem Ministerpräsidenten seinen Rücktritt angeboten, um ihm seine Aufgabe zu erleichtern. Der Ministerpräsident nahm den Rücktritt an, die Neubefugung des Justizministeriums soll Anfang nächster Woche vorgenommen werden.

Innenminister Carraut gab offiziell seinen Rücktritt bekannt. Ferner machte er Mitteilung von den Staatsmaßnahmen, die er gegen drei hohe Beamte getroffen hat. Der Generalkontrollleur bei der allgemeinen Sicherheitspolizei Sistonon ist ebenso wie der Präfekt des Departements Vouche du Rhone und der Direktor der allgemeinen Sicherheitspolizei seines Postens enthoben worden.

Wie Chéron zurücktrat

Der Kabinettsrat nahm zum Teil einen dramatischen Verlauf. So erklärte am Schluß Kriegsminister Marschall Pétain, daß er aus dem Kabinettsrat ausscheiden würde, wenn der Justizminister Chéron nicht demissionieren sollte. Arbeitsminister Marquet und Handelsminister Lantouroux schlossen sich dem an. Daraufhin blieb Chéron nichts weiter übrig, als seinen Rücktritt anzubieten.

In seinem Rücktrittsschreiben an Doumergue beklagte sich Chéron bitter über die Ungerechtigkeit der öffentlichen Meinung, die mit falschen Beschuldigungen den Gang der Untersuchung besonders in der Angelegenheit des Gerichtsrates Prince gestört habe.

Außenminister Laval

Der neue Außenminister Pierre Laval wurde 1883 in Chateaudon im Departement Puy-de-Dome als Sohn eines Häuslers geboren. Er studierte Natur- und Rechtswissenschaft und ergriff die Laufbahn eines Rechtsanwaltes als Vertreter von Arbeitersyndikaten; er soll damals sogar den Kommunisten nahegestanden haben. Im Jahre 1914 wurde er zum ersten

Male in die Kammer gewählt. Während des Krieges bot Clemenceau ihm den Posten der Unterstaatssekretärs im Innenministerium an, den er jedoch ablehnte. Bei den Wahlen 1919 fiel er durch und wurde erst 1924 wieder gewählt. Zwischen durch war er als unabhängiger Sozialist zum Bürgermeister von Aubervilliers gewählt worden, ein Posten, den er noch jetzt inne hat. Als Minister für öffentliche Arbeiten war Laval Mitglied des Kabinetts Painlevé im Jahre 1925, im achten Kabinett Briand war er Unterstaatssekretär des Ministerpräsidentiums und als solcher zuständig für die Verwaltung von Elsaß-Lothringen. Im Jahre 1926 war er im neunten Kabinett Briand Justizminister.

Nach dem Sturz des Kabinetts Steeg 1931 bildete Laval die neue Regierung und übernahm gleichzeitig das Innenministerium. 1932 geriet er in der Kammer in die Minderheit, trat zurück und wurde mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt, in der er außerdem das durch die Krankheit Briands freigewordene Außenministerium übernahm. Im Herbst 1931 kam Laval als erster französischer Ministerpräsident nach Berlin. Zur Zeit der verschiedenen Kartellregierungen ist der Name Laval wiederholt aufgetaucht, doch hat er seit seinem Sturz keinen Ministerposten mehr bekleidet, bis Doumergue ihn als Kolonialminister in die Regierung der nationalen Einigung berief. Im Senat gehörte Laval zwar keiner politischen Gruppe an, seiner Anschauung nach steht er aber den weit nach rechts gerichteten Parteien nahe.

Was Paris und London sagen

Die Pariser Presse stimmt fast ausnahmslos der von Doumergue vollzogenen Umbildung des Kabinetts sowie der Wahl Lavals als Außenminister zu. Die innerpolitische Lage hat sich wesentlich beruhigt.

In der Londoner Sonntagspresse wird auch die politische Gesamtlage Europas als in den letzten 24 Stunden wesentlich gebessert betrachtet. Einige Zeitungen behaupten zwar, daß durch den Marceller Mord endgültig die Bündnispolitik, die Barthou zwischen Paris, Rom und Venedig betrieben habe, zerstört worden sei, im allgemeinen glaubt man aber, daß Barthous Pläne nach den Ereignissen der letzten Tage, die ja den innerbalkanischen Charakter des Verbrechens von Marseille bewiesen hätten, von Laval mit Aussicht auf Erfolge fortgesetzt werden könnten.

Vom Tage

Trotz des stürmenden Regens, der den ganzen Sonntag über Leipzig niedergor, stand die SA-Brigade 35 zur Befestigung vor dem Stabschef Lutz und dem Gruppenführer Schepmann, Sachsen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonnabend 20.15 Uhr zu seiner zehnten Südamerikafahrt gestartet. Die Führung hat Kapitän Lehmann übernommen. Das Luftschiff führt 25 Fahrgäste, 220 Kilogramm Fracht und 200 Kilogramm Post an Bord.

In Leipzig fand am Sonnabend und Sonntag eine große Arbeitstagung der sächsischen Hitlerjugendführer statt. In einem Führerappell am Sonnabend sprach zu etwa 700 HJ-Führern Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, dem auf dem Messegelände ein begeistert empfangen bereitete worden war, über die Arbeitsrichtlinien im neuen Jahre.

In den der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörigen Kohlenbergbauwerken von Fünfkirchen sind 870 Bergleute wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Die Bergleute weigerten sich, bei dem Schichtwechsel ihre Arbeitsstellen zu verlassen und wollen unter Tage so lange im Streik ausharren, bis ihre Forderungen bewilligt sind.

„Haupe bleibt? Wir wollen froh sein, daß wir aus den Sorgen vorläufig heraus sind“, log Irene.

Gut, daß die Mutter nicht ahnte, wie sie in den letzten Nächten leise an die Tür gegangen war, um nachzusehen, ob in Seeburgs Zimmer immer noch Licht brannte. Seeburg schien sich das Schlafen ganz abgewöhnt zu haben. Bis um zwei, drei Uhr morgens hörte sie das Rascheln der Ätten, das leise Krachen der Feder auf dem Papier. Er brachte ja auch jeden Tag außer den Ätten, die er sich schicken ließ, noch Arbeit mit. Zweimal war Franz Walburg dagewesen, um irgend etwas zu bringen. Er hatte Irene nur wie eine Fremde gegrüßt, als er sie im Flur traf.

Frau von Mertens hatte nach der Tageszeitung gegriffen. Irene nahm sich ein Buch vor. Da schrillte das Telephon.

Irene von Mertens nahm den Hörer. Sie erkannte die Stimme Doktor Millers.

„Ist Herr Baron von Seeburg zu sprechen?“

Irene bejahte und stellte um. Durch die Tür hörte sie Seeburgs ruhige Stimme. Worte waren nicht zu verstehen. Bald darauf klingelte es aus Seeburgs Zimmer nach Verta. Die kam gleich darauf, um sich die Schlüssel zu holen.

„Der Herr Baron bekommt noch Besuch. Einen Herrn. Er läßt um ein paar Gläser bitten, ich soll einen Krug Pilsener holen.“

Verta brachte das Gewünschte in Seeburgs Zimmer. Kurz darauf klingelte es; es schien Miller zu sein. Er sprach draußen mit Verta und war bald in Seeburgs Zimmer verschwunden.

„Sie haben so lange nichts von sich hören lassen, Herr Baron, daß ich mich doch wieder mal nach Ihnen umsehen muß! Sie sehen übrigens nicht gerade besonders gut aus!“

„Mir fehlt nichts. Aber ich habe schon dran gedacht, Ihren Rat zu befolgen und mal ein paar Wochen auszuspannen. Ich arbeite schon vor. Aber ich muß erst noch ein paar wichtige Sachen erledigen.“

Seeburg schenkte Miller ein. Der nahm bedächtig einen tiefen Zug.

„Ausspannen kann nie schaden“, meinte er dann nachdenklich. „Wann sprachen wir eigentlich davon?“

„Als ich Ihnen von meiner schönen Nachbarin, Yvonne Dumont, erzählte. Ich glaube, ich bin ein großer Dummkopf gewesen, lieber Doktor! Ich habe mich damals über Ihre Skepsis von Herzen geärgert. Aber Sie hatten wohl doch recht.“ Als Miller schwieg, fuhr Seeburg fort:

„Ach was, es muß mal runter von der Leber.“

Ausführlich erzählte er von der Filmvorführung und dem offensichtlichen Versuch Yvonne's, sein Urteil zu erlaufen.

„Ueber den Kaufpreis zu sprechen, erlassen Sie mir wohl, Doktor!“

„Aber ich bitte Sie, Baron! Geld wird man Ihnen ja nicht gerade angeboten haben. Im übrigen bin ich nicht neugierig.“

Aber mir fällt es wie ein Stein vom Herzen! Daß da irgendein Plänchen ausgeheckt wurde, war von Anfang an mein Eindruck. Gut für Sie, daß es sich so harmlos löst. Und wenn Sie mir weitere Erklärungen erlassen, möchte ich mir Ihre Worte von vornhin zu eigen machen: Ich glaube, ich bin gleichfalls ein großer Dummkopf gewesen! Ich habe Gespenster gesehen. Und das darf man in meinem Beruf nicht. Ich habe auch nicht die Entschuldigung für mich, daß mir eine schöne Frau Augen gemacht hat. Uebrigens, ich bitte um Verzeihung. Wenn ich noch mal darauf zurückkomme — haben Sie seit dem Filmabend gar nichts mehr von Ihrer schönen Nachbarin gehört, Herr Baron?“

„Nein!“ kam die knappe Antwort.

„Na — schön!“

Auch Miller schwieg, aber in seinen Augen war etwas Nachdenkliches. Obgleich Seeburg sichtlich erleichtert war, daß er sich die Sache von der Seele gesprochen hatte, kam keine rechte Stimmung mehr auf.

(Fortsetzung folgt.)

Reichsminister Selbte besuchte das Wirtschaftsministerium Dresden.

Der z... in einer rung der unmittelb... fante Su gegen ein

Der für in Spl... eingetroff... der Süß... sie nicht Der Car

Nach e... w i s h e lassen, de von der, ist.

Die G... haben w... Verfüßw... in Nig-e... rige M... a n g e h

Die au... schäftigen Der „M... flawien i

Nach d... in Berli... Paris vo

Das H... bischof J

Der e... einer kon... Regierung... feindliche... Schluß g... ren müß... Läden in... gleiche.

Halt

Aufruf

Der N... veröffentl... folgenden

Vom 4... Deutschen

Veran... angeglied... Der N... Aufgabe

lichen V... großen V... Es ist e... an alle G

Ich bi... alle poli... besondere

führung... deren G... Wir f... aber wir

Geistes... find noc... Darum:

Dr. G

In der... zöfischen

bels ver... Marcell... Regierung

ziell ihre... nehmer l... städten G

Wie i... Regierung

angebl... Lage“ in

merkung... gefallen

Behaupt... fen worl... lungen a

die itali... rungen

nische A... zuverfich

falltes.